



**“ER WARF SICH AUF DIE ERDE NIEDER”
(Mk 14,35)**

Es gibt vier Körperhaltungen: Stehen, Sitzen, Hinlegen und Knien. Man steht auf um zu gehen. Es ist die Haltung von jemand, der in Bewegung ist. Jesus ist ein Mensch, der ständig unterwegs ist. Das geht so weit, dass er nicht einmal einen Wohnort hat, nicht einmal einen Stein, wo er sein Haupt hinlegen kann. Man sitzt um zu lesen, um nachzudenken und zu studieren: Jesus der Meister setzt sich auf dem Berg oder im Boot um die Jünger oder die Menge zu lehren. Man legt sich hin um sich auszuruhen, auch im tiefen Schlaf des Todes: Jesus wird vom Kreuz

genommen und in ein Grab gelegt. Doch um zu beten ist es nötig zu knien.

“Sich mit dem Gesicht zur Erde zu werfen” ist tatsächlich ein sehr verbreiteter biblischer Ausdruck, um die Unterwerfung, die Hingabe und die Verehrung, also auch das Gebet auszudrücken. Konkret bedeutet es, in die Knie zu gehen, die Arme auszubreiten und die Erde mit der Stirn zu berühren. Für diese grundlegende Haltung biblischen Betens haben wir zahlreiche alte Zeugnisse, vor allem aus der Väterzeit, die der jüdischen Frömmigkeit vorausgeht.

Ich möchte nur einige davon anführen:

Abraham “warf sich zur Erde nieder” (Gen 18,2) vor den Engeln, die ihn besuchen. Dasselbe machte sein Neffe Lot, der sich “mit dem Gesicht zur Erde” (Gen 19,1) niederwarf. Abrahams Knecht warf sich zum Zeichen der Dankbarkeit, für den Sohn seines Herrn eine Braut gefunden zu haben, “vor dem Herrn zur Erde nieder” (Gen 24,52). Jakob warf sich, als er sich seinem Bruder Esau näherte, “siebenmal zur Erde nieder” (Gen 33,3). Jakob verweigerte es, sich vor seinem jüngsten Sohn niederzuwerfen (vgl. Gen 37,10), doch vor Josef mussten sich alle seine Brüder niederwerfen (vgl. Gen 42,6). Und so weiter. Es besteht kein Zweifel, dass dies die Körperhaltung ist, die jemand einnimmt, um seine völlige Unterwerfung unter einen Höhergestellten kundzutun.

Nun ist es ziemlich merkwürdig, dass dieses Niederwerfen mit dem Gesicht zur Erde in der nachbiblischen Zeit in Israel verschwand.

Bis auf die bereits genannten Ausnahmen, betet Israel bis heute stehend und nicht auf den Knien. Der Isalm der arabischen Länder hat diese ursprüngliche Gebetshaltung bewahrt, die auch heute täglich eingenommen wird. In der christlichen Welt sind wir wenigstens noch gewohnt Kniebeugen zu machen. Die Ostkirchen sind sogar gewohnt mehrfache “Prostrationen” zu machen. Es ist bezeichnend, dass Etty Hillesum, eine jüdische Niederländerin, die in Auschwitz ermordet wurde und heute von jungen Leuten sehr geschätzt ist, ihrem Tagebuch anvertraut, dass sie von einer christlichen Schriftstellerin neu gelernt hat, sich zu knien – eine Haltung, die sie dann gewohnt wurde und die ihr entsprach.

Sich hinzuknien oder sich auf die Knie zu werfen ist auch das, was uns der hl. Paulus in seinem Gebet der Anbetung lehrt: “Daher beuge ich meine Knie vor dem Vater, nach dessen Namen jedes Geschlecht im Himmel und auf der Erde benannt wird” (Eph 3,14-15). Die vorhergehende Übersetzung der Italienischen Bischofskonferenz lautete: “aus dem jede Vaterschaft hervorgeht”, was meines Erachtens passender war, denn es zeigte an, wie aus der Unterwerfung unter die Vaterschaft Gottes ein Wachstum der menschlichen Fruchtbarkeit stammt. Jedenfalls ist das Knien dem “das Gesicht zur Erde werfen” der alten Semiten sehr nahe,

was die Muslime bewahrt haben, und was auch wir Christen wieder entdecken sollten, zumindest in den Augenblicken der Prüfung nach dem extremen Beispiel von Jesus in Getsemani.

Alberto Mello, Mönch von Bose